

den Kühlerfigur entlang auf die vor ihr liegende, ihr entgegenstürzende endlose, weiße leere Straße und nahm mit der einen Hand aus dem neben ihr liegenden Zigarettenetui eine Zigarette, ließ die Spirale des Anzünders glühen und sog sich eifrig die Lungen mit dem warmen, milden Rauch der Zigarette voll.

Ihre Gedanken wanderten . . . die Gedanken rasten nicht mit dem geschmeidigen Achtzylinder, sondern gingen ganz langsam und etwas müde auf dem Rande der Autostraße dahin.

Sie dachte auch wohl flüchtig an das Landhaus weit hinter ihr in den fernen, dunstigen Bergen, dachte ebenso flüchtig an die große, brausende Stadt vor ihr in der weiten, mystischen Ferne.

Margyne Tottam war glücklich. Einfach und unsagbar glücklich.

Gleichmäßig und rhythmisch arbeiteten die acht Kolben unter der vibrierenden Motorhaube und die weiße Straße schob sich mit rasender Geschwindigkeit, mit sanftem Summen unter den Reifen dahin.

Ein kleiner Wald tauchte auf.

Plötzlich schoß die Reklametafel einer Motorenölmarke vorbei, niedrige Zaunbalken schlossen große, mit Herden bedeckte Weideplätze ein. Häuser einfache Farmhäuser tauchten auf, der Wald schoß näher, das Auto raste um eine Ecke, das elektrische Horn sandte langgezogene Warntöne aus, und plötzlich lag eine breite, rechts und links mit Häusern besetzte Dorfstraße vor dem langsamer dahinrollenden Wagen.

Es war ein nettes, kleines, sauberes Dörfchen. Freundliche, gemütliche Farmergesichter blickten auf den etwas verstaubten Wagen und manch lustiges Wort flog hinter Margyne Tottam her.

Eigentlich könnte man eine Stunde pausieren, — dachte Margyne und trat die Fußbremse.

Der Wagen hielt vor dem weißgetünchten Bau eines kleinen Gasthauses und ein großer, mit einem blauen Wollhemd bekleideter Mann trat auf den Wagen zu.

„Buenas tardes“, brummte die rauhe Stimme, die an der ganzen Entfaltung ihres Wohlklanges nur durch das zerbissene Mundstück einer arg mitgenommenen Tabakspfeife gehindert wurde.

Selbstverständlich sprach der Mann ein leidlich verständliches Englisch, und so wurde der Wunsch Margynes, ein großes Glas saure Milch trinken zu wollen, bald erfüllt.

In der sonst leeren, kühlen Gaststube, in deren dämmrigen, dunkelbraunen Raum einige Holzbänke und -tische standen, saß, die Beine gemütlich vorge Streckt, ein braungebrannter Mensch, die Hände in den Hosentaschen vergraben und das grauleinene Hemd über der Brust weit offen.

Als der Wirt hinausgeschlurft war, blickte Margyne den Mann, der ihren

